

Eine Stadt im Park

in der nördlichen Wetterau, am südlichen Rand des Vogelberges gelegen - mit diesem Slogan wirbt die Stadt Bad Salzhausen. Und dieses hübsche Örtchen mit seiner 52 Hektar großen Kurparkanlage war Start und Endpunkt unseres heutigen Wanderausfluges. Mit dem Bus ab Steinberg erreichten wir bequem unser Ziel. Nur ein kurzes Wegstück vom Parkplatz und schon standen wir im Kurpark. Netterweise zeigte sich direkt die Sonne und die Wiesen leuchteten in einem herrlichen Grün



Auf der kurzweiligen Fahrt nach Bad Salzhausen erfuhren wir, dass „Salzhusin“ - so hieß der Ort im Mittelalter - schon früh die Salzquellen genutzt hat. Es gab „Söder“ (Salzsieder) und Pfänner. Die Sole wurde also wie damals üblich in großen Pfannen eingedampft. Die Unmengen an Holz, die dabei verbraucht wurden, mag man sich heute nicht vorstellen. Es wurde übrigens auch in Geiß-Nidda abgebaute Braunkohle genutzt. Salzhusin wird als Gut des Johanniterordens erwähnt. An den Orden, der hier eine der ältesten Niederlassungen in Deutschland hatte, erinnert nur noch der Johanniterturm. Der um 1491/92 an die Johanniterkirche angebaute Turm ist ein Wahrzeichen der 1200 Jahre alten Stadt Nidda. Beide liegen auf unserem heutigen Weg. Und noch etwas Interessantes erfuhren wir auf der Fahrt: Wegen der heilenden Kraft der Sole kamen schon im frühen 19.Jhd. Gäste nach Bad



Salzhausen. Damit ist es eines der ältesten Solebäder Deutschlands. Das hat sie dem Wissenschaftler Justus Liebig zu verdanken. Auf der Suche nach neuen Einkommensquellen wurde er beauftragt, die Nutzung des Mineralwassers in Salzhausen zu untersuchen. Und so hatte er von 1828-31 im heutigen Ev. Gemeindezentrum ein Labor zur Bittersalz- und Salzsäureherstellung. Er lobte die „wirklich merkwürdige Wirkung“ der Bad Salzhäuser Sole und förderte somit den Badebetrieb.

Der Kurpark wurde bereits vor über 200 Jahren angelegt und umgibt quasi den Ortskern. Er teilt sich in einen unteren und oberen Kurpark und gilt als einer der schönsten Anlagen in Deutschland. Der obere Kurpark besticht durch einen alten Baumbestand und einen Skulpturenpark. Unsere Wanderung

Wanderung am 16.März 2024

startete im unteren Kurpark. Ein erster Blick auf die malerische Trinkkuranlage, das Gradierwerk und die Wasserkunst sowie den herrlichen Baumbestand begeisterten uns sofort.. Wäre es später im Jahr gewesen hätten wir sicher über den ein oder anderen Baum gestaunt. So verrät der Kurparkplan, dass wir an einem Perlschnurbaum vorbeigelaufen sind. Einen Kuchenbaum wäre uns besonders im Herbst aufgefallen, denn dann riecht Laub nach Lebkuchen. Und diejenigen unter uns, die nicht ins Café eingekehrt sind, sondern ein Stück in den oberen Kurpark laufen wollten, wäre ein Blauglockenbaum aufgefallen. Es lohnt also, den Kurpark zu allen Jahreszeiten zu besuchen.



Blüte und Früchte des Perlschnurbaums, ein Kuchenbaum – auch Judasblattbäume genannt – und ein Blauglockenbaum (Wikipedia)

Die sog. Wasserkunst mit dem Wasserrad und damit die Geschichte der Salzsiederei mußte noch warten, wir haben sie uns im Detail auf dem Rückweg angeschaut. Zuerst ging es vorbei an der Lithiumquelle. Auf www.bad-salzhausen gibt es übrigens reichlich Informationen zu den einzelnen



Heilquellen. „Durch verschiedene Gesteinsschichten steigen die sechs Bad Salzhäuser Heilquellen an die Erdoberfläche empor. Die unterschiedlichen Wege des Wassers begründen die verschiedenen Zusammensetzungen“, steht dort, „Stahl-, Schwefel-, Lithium- und Nibelungenquelle laufen im natürlichen Fluss über, Södergrund- und Roland-Krug-Quelle werden gepumpt“. Die Södergrundquelle



und damit die historische lichtdurchflutete Trinkkurhalle aus dem 18. Jahrhundert waren unsere erste



Station. Hier kann man übrigens auch Heiraten. Über der Söderquelle, die heute nicht sprudelte, thront eine märchenhafte Figur, ein Junge auf einer Ente. Weiter ging es zum Gradierwerk, nicht ohne das Bronze-Wildschwein näher in Augenschein zu nehmen. Grinst es wirklich? Es könnte ein Werk des Bildhauers Waldemar Grzimek sein. Das Gradierwerk ist übrigens das letzte von ehemals sieben. Hier rieselt die Sole als feiner Salznebel über 600qm große von Hand gesetzte Schwarzdorn-Reisigflächen. Sieben Prozent Salzgehalt sollen diese Aerosole auswei-

sen und erzeugen damit ein meerähnliches Mikroklima. Dieses wirkt sich auf Atemwegserkrankungen positiv aus und soll Pollenallergien lindern. Wir nahmen eine gute Brise und dann gab es ein Gruppenfoto mit Sonne. Unser Weg führte uns weiter, vorbei an der Schwefelquelle quer durch den



Park mit Blick auf den Kurparkteich zur Stahlquelle. Auf dem Weg zeigte uns Herbert die Lage des Treffpunkts „Café“ und das Wetter zeigte uns, dass es auch Aerosole zu bieten hatte. Es gab einen kurzen Schauer. Schnell kamen Schirm und Kapuze zum Einsatz und weiter ging es über Landgrafenteich und Rolandsruhe Richtung Nidda.



Selbst im Regen war der Park wunderschön. Er hat eine besondere Atmosphäre und er geht beinahe unmerklich in die ihn umgebende Landschaft über. Ein Fußweg führte uns Richtung Bismarckstein. Eigentlich hatte Herbert einen Abstecher zu diesem Aussichtspunkt geplant, aber leider war eine Brücke gesperrt. Und so liefen wir direkt über den Schlangenweg nach Nidda. Doch nicht, ohne vorher am Park noch einen sehr fotogenen Baum zu bewundern.



Der Schlangenweg trug seinen Namen übrigens zu Recht. Es ging bergab und ruck zuck waren wir in



Nidda. Unser Ziel war das Brauhaus „Zur Traube“. Doch bevor es zum Mittagessen ging, gab es noch so einiges zu entdecken. Zum einen das restaurierte Wasserrad der Stadtmühle an der historischen Brücke von 1607. Diese Brücke war übrigens bis 1840 die einzige Straßenbrücke über die Nidda. Zum anderen natürlich die vielen hübschen Fachwerkhäuser, die auf unserem Weg lagen. Im Brauhaus erwarteten und große und sehr leckere Portionen, da dachte übrigens keiner mehr an die Fastenzeit.

Wanderung am 16.März 2024



Nach der Mittagsrast ging es mit kurzem Halt am Johanniterturm zum Segelflugplatz „Auf dem Helmsberg“. Eine herrliche Aussicht erwartete uns auf der Anhöhe und eine gute Portion Wind.



Wanderung am 16.März 2024



Vorbei an Geiß-Nidda, dessen Kirchturm wir schon von weitem gesehen hatten, ging es wieder zurück zum Kurpark von Bad Salzhausen. Auf dem Weg passierten wir den Salzbach, einen Zufluß der Nidda. Die Solequellen sammeln sich zwischen Geiß-Nidda und Bad Salzhausen und vereinigen sich zum Salzbach, konnten wir an der Info-Tafel der Regionalroute Rhein-Main lesen. Interessant ist, dass es am Salzbach, im Kurpark und an weiteren Stellen in der Wetterau Salzwiesen gibt. So findet sich im Kurpark der einzige Standort des echten Selleries in Hessen. Wir konnten auch Rehe beobachten, die leider durch einen Hund verunsichert wurden und lieber die Flucht ergriffen. Schade! Nach kurzer Wegstrecke erreichten wir wieder den unteren Kurpark von Bad Salzhausen und schauten uns die Waskunst an. Hier befinden sich übrigens gleich zwei Salzwiesen und auch der Echte Sellerie



Wer wollte, konnte noch das Café am Park besuchen oder die Zeit bis zur Rückfahrt mit weiteren Entdeckungen im Park verbringen. Entzückend fanden wir das kleine „Kunstobjekt“, den nett gedeckten Tisch neben dem Café. Und damit war ein wunderbarer Wanderausflug schon wieder zu Ende. 44 Wanderinnen, davon vier Gäste sind bei sehr gutem Wanderwetter plus kleinen Regenguss insgesamt 480 Km gelaufen und fuhrten jetzt gut gelaunt und bequem wieder nach Hause.